

Lieferindizien

NACHVERFOLGUNG VON WAFFEN IM SUDAN UND SÜDSUDAN

Trotz mehrerer Friedensabkommen werden die Kämpfe zwischen staatlichen und nicht-staatlichen Streitkräften im Sudan und Südsudan weiter fortgesetzt. Ende 2013 waren bei heftigen Aufständen im Südsudan eine Reihe regierungsfeindlicher Milizen beteiligt; inzwischen kämpfen Ableger der sudanesischen Befreiungsbewegung-Nord (Sudan People's Liberation Movement–North - SPLM–N) in Rebellionen an zwei Fronten in den sudanesischen Staaten Süd-Kurdufan und Blauer Nil, und der Darfur-Konflikt findet kein Ende.

Um die Arten, Herkunft und Lieferketten von Waffen und Munition an nicht-staatliche bewaffnete Gruppen zu beleuchten, hat das Human Security Baseline Assessment des Small Arms Survey für den Sudan und Südsudan im Jahr 2011 den Arms and Ammunition Tracing Desk ins Leben gerufen. Das Projekt hat auf Verfahren aufgebaut, deren Wegbereiter die Untersuchungen von UN-Gremien für Embargos waren. Sie wurden angepasst, indem ein mehrstufiges Verfahren zur Identifikation, Kartografierung und Verifizierung Anwendung findet.

Während es im Sudan und Südsudan eine Fülle an veralteten Waffen aus der Bürgerkriegszeit gibt, von denen viele aus ehemaligen Ostblockländern stammen, konzentriert sich dieses Kapitel aber mehr auf Waffen jüngerer Produktion, einschließlich Waffen und Munition hergestellt in China und im Iran, aber auch hergestellt im Sudan. Die große Mehrzahl der dokumentierten, in Händen von Rebellen Gruppen befindlichen Waffen stammt aus den Lagerbeständen der Streitkräfte des Sudan, der Sudan Armed Forces (SAF).

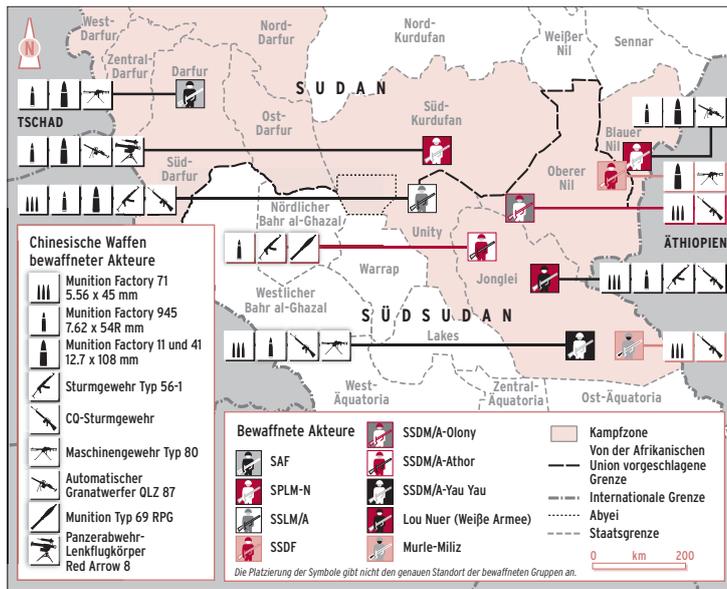
In Felduntersuchungen im Sudan und Südsudan ist festgestellt worden, dass es viele verschiedene chinesische Waffen gibt, darunter Sturmgewehre, Mehrzweck-Maschinengewehre und schwere Maschinengewehre, RPG-7-artige Raketenwerfer, automatische Granatwerfer, Panzerabwehrraketen, verschiedene Arten von Raketen und kleinkaliberige Munition. Bewaffnete Oppositionsgruppen in Darfur und Süd-Kurdufan sowie Rebellen und Stammesmilizen im Südsudan – und auch die Sudan Armed Forces – sie alle hatten viele verschiedene chinesische Waffen in ihrem Besitz. Gemäß den Daten, die der UN Commodity Trade Statistics Database (UN Comtrade) geliefert wurden, war China der größte Waffenlieferant für den Sudan, mit 58 Prozent der berichteten Transfers von Handfeuerwaffen und leichten Waffen, deren Munition sowie von ‚konventionellen Waffen‘.

Über die Jahre sind auch die militärischen Verbindungen zwischen Iran und Sudan stark gewachsen. Nach der UN Comtrade kamen 13 Prozent der Waffenimporte in den Jahren 2001 bis 2012 aus dem Iran, nach Angaben in eigenen Waffenimportberichten aus Khartoum. Dazu zählten RPG-7-artige Raketenwerfer, Antipersonen-Landminen Nr. 4, Mörser-Ladungen und -Rohre sowie Munition der Kaliber



SPLA-N-Kämpfer bewachen Waffen und Munition, die sie von den Sudan Armed Forces (SAF) erbeutet haben, nahe dem Dorf Gos in den Nuba-Bergen, Süd-Kurdufan, Sudan, Mai 2012. © Goran Tomasevic/Reuters

Karte 7.2 **Chinesische Waffen bei den bewaffneten Akteuren im Sudan und Südsudan, 2011 - 13**



7,62 × 39 mm und 12,7 × 108 mm. Zahlreiche Arten wurden in den Händen von Rebellenstreitkräften im Südsudan, in Händen der SPLM-N in Süd-Kurdufan und Blauer Nil sowie bei den Sudan Armed Forces beobachtet.

Sudan ist ein bedeutender Produzent von Waffen und Munition in Afrika geworden, und der Survey hat heimisch hergestellte sudanesischen Waffen und Munition in beträchtlichen Mengen bei den bewaffneten Gruppen in Darfur und Süd-Kurdufan, bei den Rebellen im Südsudan und auch in mehreren anderen Konfliktzonen außerhalb des Sudan und Südsudan. Während die regierungseigene Military Industry Corporation (MIC) behauptet, eine große Vielfalt an Handfeuerwaffen und Munition und auch an gepanzerten Fahrzeugen und Kampfpanzer herzustellen, hat der Survey nur eine kleinere

Auswahl dokumentieren können, darunter Maschinengewehre, Mörser, verschiedene Raketen und Munition für Handfeuerwaffen.

Das Projekt Arms and Ammunition Tracing Desk des Survey hat aufgedeckt, dass nicht-staatliche bewaffnete Gruppen im Sudan und Südsudan selten ihre Waffen direkt von Staaten im Ausland beziehen, statt dessen erhalten sie Material eher von lokalen Quellen. Einige Bewaffnungen sind mit Absicht herbeigeführt worden, so im Fall der von Khartoum veranlassten Bewaffnung von südlichen Rebellenkommandeuren – die wiederum Waffen an Stammesmilizen weitergegeben haben.

Nicht-staatliche bewaffnete Gruppen erbeuten auch Waffen von den staatlichen Streitkräften im Kampf. Dabei sind einige Gruppen erfolgreicher als andere. Mit nachlassender Unterstützung durch externe Akteure hat eine Koalition von Rebellen im Sudan – die Revolutionäre Front des Sudan – durch die militärischen Siege über die Sudan Armed Forces ein beträchtliches Waffenarsenal erhalten. In Süd-Kurdufan erbeutete die SPLM-N von den Sudan Armed Forces hunderte von 1000er-Ladungen klein- bis mittelkalibriger Munition und ein Dutzend Fahrzeuge und Panzer. Obwohl die SPLM-N im Gebiet Blauer Nil beim Erbeuten militärischer Ausrüstung etwas weniger erfolgreich war als ihr Gegenüber im Süd-Kurdufan, haben auch sie beträchtliche Mengen an Waffen von den Sudan Armed Forces im Kampf erbeutet. Meistens entsprechen diese Waffen nicht nur denen, die die SPLM-N in Süd-Kurdufan eingenommen hat, sondern sie stimmen auch mit den Waffen überein, die von den Sudan Armed Forces in Darfur eingenommen wurden und die im Besitz von Süd-Milizen im Südsudan waren.

Waffenlagerbestände der sudanesischen Regierung haben sich als Hauptquelle militärischer Ausrüstungsgegenstände von Rebellengruppen erwiesen.

Allgemein ist daraus zu folgern, dass Waffenlagerbestände der sudanesischen Regierung die Hauptquellen militärischer Ausrüstungsgegenstände von Rebellengruppen sind. Aber Rebellengruppen im Süden haben auch Waffen und Munition von der SPLA erbeutet. In der Zeit 2012 – 2013 hat die Miliz von David Yau Yau eine große Anzahl an Waffen und dazugehörige Munition sichergestellt als Ergebnis der Kampfrolle gegen die SPLA in Jonglei. Zu diesen Waffen gehörten schwere Maschinengewehre, Mörser und mehrere Fahrzeuge.

Ermittler berichten zunehmend von Waffen neuerer Bauart mit entfernten Seriennummern und Kennzeichnungen.

Vieles konnte man im Sudan und Südsudan in Erfahrung bringen, aber vieles bleibt im Dunklen. Die einzelnen Glieder der Lieferkette – die konkreten beteiligten Akteure, ihre Motive und die Gegenleistungen, die sie wahrscheinlich erhalten – müssen weiter untersucht werden. Die Nachverfolgung im Sudan und Südsudan sieht sich auch neuen Herausforderungen gegenüber. Die größte Schwierigkeit bereitet wahrscheinlich der dokumentierte Zuwachs an Waffen neuerer Bauart mit entfernten Seriennummern und Kennzeichnungen. Dieses Entfernen kann eine Reaktion sein auf die Untersuchungen in Bezug auf die Lieferkette neu aufgetauchter Waffen. Während diese Praxis die Nachverfolgung sehr viel schwieriger macht – wenn auch nicht unmöglich – ist sie auch ein klares Anzeichen für illegale Lieferungen. ■